

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einseitigen Zeile
1 Rgr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind bei Gelegenheit des am 5. vorigen Monats in Schönheide stattgefundenen Schadenfeuers nachverzeichnete Gegenstände, als:

- 1) 12 Stück beschlagene Bierseidel, 2) 30 Stück unbeschlagene dergleichen, 3) 30 Stück Wein-, Schnaps- und Groggläser, 4) 70 Stück leere Weinflaschen, 5) 30 Stück Teller, 6) 3 Stück Nachtgeschirr, 7) 6 Stück Waschbecken, 8) 27 Stück Messer, 9) 30 Stück Löffel, 10) 9 Stück Betttücher, 11) 2 Stück Ueberzüge, 12) 7 Stück kleine Tisch- und Sophaddecken, 13) 1 kleiner Fußdeckel, 14) 6 Stück Servietten, 15) 4 Stück Schürzen, 16) 1 1/2 Stück roth- und weißgestreifte Tapete nebst einem Kantenstreifen, 17) 15 Paar Tassen, 18) 2 Duzend Handtücher, 19) 5 Stück hölzerne Stühle, 20) 500 Stück Cigarren und eine Quantität Wurst

abhanden gekommen resp. gestohlen worden.

Man bringt dies mit dem Ersuchen andurch zur öffentlichen Kenntniß, hierauf bezügliche Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 2. Juli 1873.

Landrock.

R.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Der Bundesrath beschloß in der heutigen Sitzung die Annahme des vom Reichstage vorgeschlagenen Gezeuentswurfs wegen Beseitigung des Meilenmaßes.

Der Antwort des deutschen Kaisers auf die mehrerwähnte Adresse katholischer Preußen folgte unmittelbar auf dem Fuße der Wahlausruf der Centrumsfraction des Reichstages. Während in der Adresse und in der Antwort auf dieselbe der Gehorsam gegen die Gesetze betont wird, schreibt die „N. N. Z.“, ist in dem Wahlausruf der Centrumsfraction nur von „Eingriffen der Gesetzgebung“ die Rede. Doch dergleichen war zu erwarten und uns genügt es, den Gegensatz von Neuem zu constatiren, in welchem sich die Vorkämpfer des Ultramontanismus zu den reicheren Katholiken im Lande zu Kaiser und Reich befinden. Wer hätte aber wohl geahnt, als im Jahre 1860 die Kerker der Inquisition in Neapel geöffnet wurden und die civilisirte Welt einen Blick auf die schauerhaften Gräuel werfen konnte, welche sich die Priesterherrschaft noch im neunzehnten Jahrhundert hatte erlauben dürfen, — wer hätte da wohl geahnt, daß zwölf Jahre später die Vorkämpfer dieser selben Priesterherrschaft es wagen würden, sich vor dem deutschen Volke als Verfechter „bürgerlicher und religiöser Freiheit“ hinzustellen? Die Priesterherrschaft, welche durch alle Jahrhunderte hindurch gleichbedeutend gewesen ist mit der Knechtung der Geister, sie, welche der Geschichte fast aller Länder die Merkmale ihres Daseins mit blutigen Furchen aufgeprägt hat, welche noch nie vor einem Verbrechen gegen Gott und Menschen zurückgeschreckt ist, wann es galt, ihre Zwecke und Gelüste zu verfolgen, — sie wagt es als Verfechterin bürgerlicher und religiöser Freiheit aufzutreten, sie, welche in den Zeiten ihres Regiments, mehr wie der grausamste Despot, jeden Begriff der Freiheit entehrt und mit Füßen getreten hat! Und das wagt sie dem deutschen Volke zu bieten, welches schwerlich verdient und erwartet hat, im Jahre 1873 seine staatsbürgerlichen Rechte — von den Nachkommen der heiligen Inquisition, von den Erben der Rebergerichte und der Autodafé's zu empfangen! Um die großen Gegenstände unserer Zeit zu verstehen und zu würdigen, braucht man den Blick nur zwölf Jahre rückwärts zu wenden. Wer sich die Lage der bürgerlichen und religiösen Freiheit Europa's zu jener Zeit, da die Priesterherrschaft fast überall noch in üppigster Blüthe stand, zu vergegenwärtigen vermag, wird jene gleichnerischen Worte ihrem ganzen Werthe nach zu würdigen wissen. Aber nicht diese sind es, auf welche es besonders ankommt, obwohl sie von Neuem beweisen, daß der Ultramontanismus sich

in seiner wahren Gestalt nicht zeigen darf, um sich beim Volke Eingang zu verschaffen. Er muß sich dazu in das Gewand seiner Todfeindin, der bürgerlichen religiösen Freiheit, kleiden und hierin liegt der große Gewinn und die Zuversicht unserer Zeit! Ein anderer Passus ist es, welchen wir aus dem Wahlprogramm hervorheben und allen nationalgesinnten Parteien dringend an das Herz legen möchten! Es ist die Phrase von „der Beschränkung der öffentlichen Lasten, der persönlichen wie der materiellen“. Mit andern Worten: die der militairischen und politischen Sicherheit des Reiches von Ultramontanismus drohende Gefahr! Wir wollen hier nicht daran erinnern, wie in einem kleineren Nachbarlande (Belgien) die klerikale Partei die Massen ebenfalls mit diesem Sirenen Gesange bethörte und sich dadurch zur herrschenden im Parlament und im Cabinet machte. Glücklicher Weise liegen denn doch die Dinge bei uns anders und über den Parteien wachen treue Augen für das Vaterland. Aber es will uns bedünken, als wenn der Ultramontanismus, Deutschlands unverdönllicher Haffer, ein feines Spiel vorbereitet, dessen Karten nicht zeitig genug aufgedeckt werden können! Das Wahlprogramm hat uns einen Blick in das Arsenal des Feindes thun lassen, aus welchem er sich zum Kampfe gegen Kaiser und Reich rüstet. Er entfaltet fälschlicher Weise die deutschen Farben und borgt sich das Banner der „Freiheit“, aber er trägt die Mordwaffe unter dem nationalen Deckmantel. Mögen diejenigen, welche auf der Waite deutscher Größe und Ehre stehen, die Augen offen halten, wenn jene verdächtige Schaar bei den Wahlen herangerückt. Mögen vor Allem die vorgeschrittenen liberalen Parteien sich hüten, dem Feinde das Thor der Festung zu öffnen! Ein Kampf, wie der gegen den Ultramontanismus, ist nicht ein solcher, der heute begangen und morgen beliebig unterbrochen werden kann. Längst ist der Augenblick vorüber, wo von einem Pactiren mit diesem Gequer noch die Rede sein durfte. Die Scheide ist weggeworfen! Die Waffe darf sich nicht eher wieder senken, als bis auch auf diesem Gebiete die zur Sicherung Deutschlands und seiner nationalen Unabhängigkeit erforderlichen Grenzen erstritten und befestigt worden sind.

Aus Elsaß-Lothringen. Ueber die Kreis- und Bezirkstags-Wahlen fällt die in Basel erscheinende „Schweiz. Grenzpost“ folgendes Urtheil: Die Wahlen haben deutlich gezeigt, daß alle Anstrengungen der „Liga“, die Elsaßler zu einer allgemeinen Wahlenhaltung zu bestimmen, fruchtlos blieben. Im Großen und Ganzen tragen die Wahlen den Stempel ruhiger Ueberzeugung und großen Verständnisses des Volkes für seine politischen wie materiellen Interessen; sie constatiren auch, daß die Wähler zum Voraus darauf verzichtet haben, ihr Wahlrecht zur eitlem Demonstration auszunutzen. Die paar tausend Stimmen,

welche in letzterem Sinne in Straßburg und einigen kirchlichen Dorfgemeinden abgegeben wurden, können im Hinblick auf das Gesamtergebnis gar nicht in Betracht kommen.

Frankreich.

Paris. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich viel mit dem Urlaub, welchen Fürst Bismarck genommen hat, und es ist lehrreich zu sehen, in welchem Sinne namentlich die Ultramontanen ihn ausbeuten. Die „Union“ z. B., welche das Verdienst hat, gerade heraus zu sagen, was die anderen leise bei sich denken, stimmt einen wahren Triumphgesang an: sie sieht den Reichsanwalt gestürzt, Italien hantlos, die Kurie in Deutschland herrschend, den Sieg des Franzosenthums vorbereitend. „Es ist unmöglich,“ schreibt sie, „die Einwirkung der Vorsehung in dem, was geschieht, zu verkennen!“ Und weiterhin: „Wunderbare Verfertigung der Pläne Gottes! Wenn er der Wahrheit große Triumphe bereiten will, beschränkt er sich nicht darauf, die Seelen an einem Punkte zu erwecken; er wirkt auch an anderen Stellen, schafft die Hindernisse aus dem Wege und will, daß neue Situationen neue Werke schaffen.“ — Das „Univers“ hält wieder eine Schugrede für den Religionskrieg, „der in der That für immer und schnell die künstliche und lügerische Einheit des neuen deutschen Kaiserthums vernichten würde; ein katholischer Herrscher in Paris oder Wien wäre ein Todesstoß für das moderne Deutschland!“ Es vergeht fast kein Tag, wo nicht die ultramontanen und legitimistischen Blätter den Krieg gegen das Deutsche Reich und das Zusammengehen des katholischen Oesterreich mit dem wieder katholisirten Frankreich predigen. Ein katholisches Cabinet in Wien, ein gleiches in Pest, und, so meinen diese Leute, das Projekt ist reif, um Europa mit dem Schwerte zum Syllabus zu bekehren und den schwarzen Terrorismus zur Ausrottung des modernen Staates und der auf Forschung und Gewissensfreiheit aufgebauten Gesellschaft herbeizuführen.

— In Frankreich dauert der clericale Reitstanz mit ungeschwächter Kraft fort und nehmen die von den Bischöfen aller Diöcesen arrangirten Wallfahrten, deren politische Bedeutung gar nicht mehr geleugnet wird, Dimensionen an, welche für den normalen Zustand der französischen Gehirne die ernstesten Besorgnisse einflößen. Es giebt heute in Frankreich keinen Bischof mehr, der nicht für die ihm anvertraute Heerde in seiner Diocese einen Separat-Heiligen entdeckt hätte. Nach Paray-le-Monial, wo vor dem wunderthätigen Marienbilde das Banner der „katholischen“ Nationalversammlung aufgepflanzt wurde, folgt eine Reprise von Lourdes und Renaufführungen von ultramontan-politischen Pöffen in Notre-Dame-du-Laus, Amettes, Notre-Dame-de-Dessous, Terre u. s. w. Die Theilnahme der Bevölkerung an solchen Sonntagsausflügen zu irgend einem wunderthätigen Heiligen wird von den Eisenbahn-Gesellschaften und allen Jenen, welche ein Geschäftchen zu machen hoffen, eifrig gefördert. Zu welchen Mitteln die Arrangeure greifen, um das dumme Volk aufzureizen, beweisen zwei Vorfälle, welche der „Siècle“ mittheilt: In Nîmes wurde bei einer Procession im St.-Charles-Kirchspiel die Statue des heiligen Petrus mit Ketten an den Füßen umhergetragen, womit offenbar auf den „Gefangenen im Vatican“ hingedeutet war. Das Blatt fügt hinzu: „In Paray-le-Monial hat man es noch besser gemacht, und zwar an die Wallfahrer Strohhalme vertheilt, welche gerade aus dem Kerker gekommen, in welchem der italienische Antichrist den unfehlbaren Märtyrer gefangen hält.“

Amerika.

— Die neueste amerikanische „Post“ bringt eine sehr ausführliche Beschreibung des glänzenden Festes, mit welchem der „Verein der deutschen Patrioten von 1848 und 1849“ in New-York die 25jährige Erinnerungsfest an die deutsche Revolution von 1848 begingen. Das Fest wurde am 13. Mai unter Theilnahme des gesammten deutschen Elements von New-York und der weitem Umgebung begangen. Nach verschiedenen Musikvorträgen bekränzte die Gemahlin des Generals Weber die Gedenktafel von 1848 und 1849, und General Franz Sigel, einer der hervorragendsten Revolutionäre von 1848, hielt die Festrede, welche den Umschwung seit 1848 in drastischer Form schilderte. Wir heben folgende Stellen heraus: „Der alte deutsche Bund ist manetodt; er hatte ein jähes Leben und starb nach und nach — bei Sadowa und Königgrätz, bei Wörth und Gravelotte und vor den Mauern von Paris. An seine Stelle trat das deutsche Reich von 41 Millionen mit Schleswig-Holstein fest umschlungen und dem alten Besitzthum Elsaß-Lothringen wieder gewonnen. Und an der Spitze Deutschlands ein deutsches Parlament, der Kronprinz Wilhelm von 1848 als deutscher Kaiser, an seiner Seite Bismarck als Minister und als Vorkämpfer deutscher Einheit, politischer und religiöser Selbstständigkeit. Der einst vom Volke vertriebene Prinz Friedrich von Baden ist einer der liberalsten Fürsten seiner Zeit, die preussische Pickelhaube thront auf den Köpfen der badischen Kanoniere und sogar auf den Köpfen eines deutschen Landwehr-Bereins und Milizregiments hier in Amerika. Der alte Freischärler Hecker und der Befreier Kinkels befinden sich auf einer Erholungsreise nach Deutschland, und Friedrich Kapp ist Polizeipräsident von Berlin in spe! (??) Wir, die wir für deutsche Reichsverfassung gekämpft haben, wir selbst können

jetzt wohl sagen, daß wir mit dem geschaffenen Werk einstweilen zufrieden sind. Es wäre lächerlich, den Einfluß bestreiten zu wollen, den die revolutionäre Partei in Deutschland und die Emigration in Amerika auf die heutige Gestaltung der Dinge in beiden Welttheilen ausgeübt hat. Eine That erzeugt die andere, ein Gedanke den andern und die Gegenwart ist nichts als ein Kind der Vergangenheit. Die Revolution von 1848 und 1849 war ebenso ein sehr natürliches Produkt der Verhältnisse, wie die Kriege von 1866 und 1870 und wie der große Kampf für die Erhaltung der Union. Und was hält uns heute noch zusammen nach 25 Jahren? Es ist das Bewußtsein in uns, mit freudiger Erinnerung, mit persönlicher Aufopferung für die Einheit und Freiheit Deutschlands nicht nur mit Wort und Feder, sondern auf offenem Felde gekämpft zu haben. Es ist das Bewußtsein, in Zeiten der Gefahr in den Reihen von 200,000 Deutschen für die Erhaltung der Union eingestanden zu sein und dieses Land vom Verderben gerettet zu haben. Wir feiern dieses Fest auf amerikanischem Boden unter dem Sternbanner der Republik, wir fühlen, daß unsere Interessen innig verbunden sind mit den Interessen des amerikanischen Volkes.“ — Unter steigendem Enthusiasmus seiner Zuhörer ging der Redner sodann auf amerikanische Verhältnisse über und schloß unter donnernden Hochs der Anwesenden. Ein Tanz im Freien beendete das Fest.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Am 1. Juli fand hier in Meinkold's Hotel eine außerordentliche Generalversammlung der Chemnitz-Neue-Adorfer Eisenbahn-Gesellschaft statt. Unter Vorsitz des Herrn Grafen Einsiedel-Wolkensburg, als Vorsitzenden des Aufsichtsraths, wurde der alleinige Gegenstand der Tages-Ordnung, nämlich die nach dem Reichsgesetze von 1870 nöthige Neuwahl des Aufsichtsraths, dadurch sehr schnell erledigt, daß auf Antrag eines Actionärs einstimmig die sämtlichen bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths, nämlich die Herren Graf Einsiedel-Wolkensburg, Bankdirector Kefner in Dresden, Commerzienrath Keller in Chemnitz, Kaufmann Kraner daselbst, Fürst Otto v. Schönburg-Waldenburg, Turhl, Bürgermeist. Leuthold in Schöneck, Commerzienrath Bichle in Dresden, Herrmann Bein in Berlin, Jul. Alexander daselbst, Berth. Bensemann daselbst und Geh. Oberregierungsrath Kriesche daselbst, mittels Acclamation wieder gewählt wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Vorsitzende der Direction, Finanzrath Schickert, Veranlassung, über die geschäftliche und finanzielle Lage des Unternehmens Mittheilungen und Aufklärungen zu geben. Derselbe erinnerte daran, daß die Gesellschaft erst durch ihre in der zweiten Hälfte October vor. Is. bewirkte Eintragung im Handelsregister dispositionsfähig und erst nach ihrer in der zweiten Hälfte des December vor. Is. publicirten staatlichen Concessionirung in die Lage versetzt worden sei, an die Erledigung ihrer Aufgaben zu gehen. Schon während der für technische Vorarbeiten im Gebirge höchst ungünstigen Wintermonate seien die speciellen Vorarbeiten in Angriff genommen worden. Für 20 Meilen Bahnlänge erfordern diese Arbeiten viele und gute Kräfte und längere Zeit. Die Baugesellschaft und deren Techniker hätten in deren Bewältigung höchst Anerkennenswerthes geleistet und verdienten volles Lob dafür. Gegenwärtig sei bereits der dritte Theil der Strecke genehmigt und in den nächsten Wochen werde expropriirt und damit voraussichtlich so fortgeföhren werden, daß vor Ablauf des 3. Quartals überall expropriirt sei. Die Staatsregierung und die beteiligten Behörden hätten dem Unternehmen ihre Unterstützung bisher noch nie verweigert, im Gegentheil in mehreren Fällen es thunlichst gefördert. Wenn nicht bisher schon mit dem Baue überall habe begonnen werden können, so sei Niemandem eine Schuld beizumessen, sondern es liege dies in der Natur der zu bewältigenden Vorarbeiten, deren Schwierigkeit und Massenhaftigkeit sich dem Blicke der Fernstehenden entzieht. In finanzieller Hinsicht sei die Gesellschaft völlig gesichert, denn deren noch völlig unberührte Gelder befänden sich theils in der Staatskassa, theils in den für die Gesellschaft fungirenden Banken. Hierauf wurden seitens des Aufsichtsrathes die Mittheilungen einiger Blätter betreffs finanzieller Schwierigkeiten auf das Entschiedenste dementirt. Die Auflösung des Consortiums, welches die Stamm-Prioritäten übernommen, mußte vertragmäßig am 30. Juni erfolgen; es wurde jedoch sofort ein neues Consortium gebildet, in welches nur eine geringe Minorität der bisherigen Beteiligten nicht eintrat. Es wäre möglich, daß ein kleiner Theil dieser Actien zur Flüssigmachung des darin angelegten Geldes auf den Markt geworfen würde und so einen momentanen Coursdruck hervorrufen könnte; ein solches Vorgehen habe jedoch auf die finanzielle Lage des Unternehmens keinerlei Einfluß, da alle Einzahlungen auf die Stamm-Prioritäten prompt und pünktlich geleistet worden sind.

Von der Elbe, 2. Juli. 26,000 Exemplare von „Blüthenstraß für die Jugend“ sind als Gewinn in der Albertlotterie vermöge der Fürsorge des Herrn Schuldirektors Heger zur Vertheilung gelangt und 26,000 Personen haben also mindestens Gelegenheit gehabt, ihre politische Gesinnung zu prüfen, zu prüfen, ob sie sich noch mit einer verbissenen Preußenabneigung befreunden können. Aus will bedünken, daß

wenn auch der Herr Schuldirector dem Albertvereine eine Summe von 11,000 Thaler mit dem Ertrage seiner Lotterie hat zuwenden können, er ihm doch ein Geschenk von höchst zweifelhaftem Werthe gemacht hat. Der „Albertverein“ ist wesentlich ein deutscher und kein specifisch sächsischer Verein, und wäre er selbst das Letztere, so müßte er sich doch dafür bedanken, zum Deckmantel partikularistischer Umtriebe verweilichster Art benützt zu werden. Uebrigens sind wir überzeugt, daß gerade unsere Lehrerwelt am deutlichsten die unwürdige Rolle erkennen wird, welche gewisse engberzige Persönlichkeiten ihr in der gegenwärtigen Zeit zu spielen wieder zumuthen. Sie wird sich erinnern, daß sie von deutscher Wissenschaft getränkt auch nur deutsch fühlen und denken, deutscher Treue nur huldigen kann, die ja die Grundlage der Sachsen-, Baiern-, Preußen- u. c. Treue abgiebt. Sie wird wissen, daß gerade ihr Beruf sie auf eine Unparteilichkeit im politischen Verhalten hinweist, wenn die einzelnen Lehrer selbst auch als Staatsbürger eigener politischer Erkenntniß folgen. Daß die preussische Schule den Sieg bei Königgrätz mit erfochten geholfen, ist ein Unfug, den die vereinigte deutsche Schule im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 bloß gelegt. Fühlen wir aber das recht lebhaft, dann wird uns die sächsische Schule nicht minder werth, wohl aber das Bemühen verderblich erscheinen, sie ihrem deutschen Beruf zu entfremden.

Der Director des Bademusikchors zu Elster, Herr Hilf, der vor Kurzem auch in Eibenstock wie in den Nachbarstädten unter rauschendem Beifall concertirte, hat das Ehrenkreuz des Albrechtsordens erhalten.

Nach einer Verordnung der Kreisdirection sind bis auf Weisterei in Meerane und Umgegend alle öffentlichen Versammlungen verboten.

Ein Bopfab Schneider ist wieder in Großenhain aufgetaucht und hat am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr einem elfjährigen Mädchen, welches mit ihrem fünfjährigen Brüderchen auf einem Feldwege bei der Gasanstalt Blumen pflückte, den Bopf geraubt. Der Knabe, welcher, als er seine Schwester in Gefahr sah, laut schrie, ist von dem Unbekannten durch Schläge zum Schweigen gebracht worden; Drohungen haben auch das Mädchen vom Hülfesruf abgehalten. Vor einer des Weges kommenden Frau hat sich der Bopfab Schneider mit seinem Raube noch flüchten können und ist es den sofort angestellten eifrigen Nachforschungen bis jetzt noch nicht gelungen, denselben zu erlangen.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart. Ein merkwürdiges Spiel der Natur ist jetzt in dem zoologischen Garten des Herrn Mill in Stuttgart zu sehen. Es ist dies eine jetzt 3 Jahre alte, sehr schöne Kuh von Limburger Race. Dieselbe ist am ganzen Körper völlig haarlos. Die Deckhaut ist spiegelglatt, von einer schönen blas-orangen Farbe und sieht grade so aus, wie das Leder eines Glacehandschuhs. Ein von ihr vor einigen Wochen geborenes Stierkalb war völlig behaart. Gegenwärtig fungirt die äußerst milchreiche Kuh als Amme eines Kalbes, welches dadurch werthwürdig ist, daß es statt der Haare braune Wolle am Körper trägt. Nur der weiße Kopf desselben ist behaart. Die Kuh ist in dem Stalle eines Bauern in Gengen bei Urach geboren; ihre Mutter hat im Laufe dieses Frühjahrs ein zweites haarloses Kalb geboren, welches jedoch — im 19. Jahrhundert — erschlagen worden ist, weil „Seegenwert“ im Spiel sei.

London. Von den vielen Anekdoten, die über den Schah im Umlauf sind, ist die nachstehende, welche in der „Times“ erzählt wird, nicht die uninteressanteste. Von dem Glanze in Stafford House und der Schaar distinguirter Gäste, welche der Herzog von Sutherland auf seinem dem Schah zu Ehren veranstalteten Balle bewirthete, in hohem Grade

betroffen, soll Massreddin dem Prinzen von Wales gegenüber geäußert haben, daß der Herzog von Sutherland ein viel zu mächtiger Unterthan sei, und daß der Prinz von Wales, wenn er zum Throne gelange, eines Tages genöthigt sein würde, ihm den Kopf abschlagen zu lassen. Darauf soll der Prinz sehr treffend erwidert haben, daß das nicht viel nützen würde, da es in England so viele andere mächtige Vasallen gebe.

Auf der Nigieisenbahn in der Schweiz ist der erste Unfall vorgekommen. Als am 29. Juni ein Zug — ein solcher besteht immer aus einer Lokomotive und nur einem Wagen mit 54 Plätzen — bergabwärts fuhr, löste sich unweit oberhalb Nignan, wo die Station ist, die Schlammbahnsschraube. In Folge dessen konnte die Bremse nicht mehr funktionieren und selbstverständlich ging's mit dem Zuge schnell bergabwärts. Schon sahen die 38 Passagiere ihr Grab im Vierwaldstädter See sich öffnen und mit dem ganzen Bahnzuge sich blighschnell hineinstürzen. Ein furchtbarer Schrecken bemächtigte sich Aller. Drei Passagiere stürzten sich zum Fenster hinaus, um sich vor dem sichern Tode zu retten, auf die Gefahr hin, dafür Arm und Bein zu brechen. Die Andern würden das Gleiche gethan haben, allein der Zug wurde sofort mit einer zweiten Bremse angehalten, so daß dieselben sich nicht mehr veranlaßt sahen, jenen Drei nachzueilien, von denen Einer das Handgelenk brach, der Andere eine Wunde am Bein erhielt und der Dritte mit einer leichten Quetschung davorkam. Das Alles war das Werk einer Minute, aber diese Minute wird jenen 38 Passagieren zeitlebens in Erinnerung bleiben.

Während seither immer hervorgehoben wurde, daß Deutschland seit Jahren bereits das größte Contingent zur Auswanderung stellt, liefert die vom statistischen Bureau der Schweiz ausgeführte Uebersicht der Auswanderung aus der Schweiz im Jahre 1871 ein Resultat, welches die seither übliche Annahme bezüglich Deutschlands vollständig über den Haufen stößt. Dieser Zusammenstellung zufolge sind nämlich mit Ausnahme der vier Cantone Uri, Solothurn, Waadt und Genève im genannten Jahre 3852 Personen aus der Schweiz ausgewandert, und zwar 2078 Männer, 930 Frauen und 844 Kinder im Alter unter 16 Jahren. Hieraus ergibt sich, daß, während in Deutschland auf etwa 800 Bewohner 1 Auswanderer trifft, dies in der Schweiz bereits bei 750 Einwohnern der Fall ist. Wenn nun weiter in Betracht gezogen wird, daß die Schweiz kein Mecklenburg aufzuweisen hat, dessen Junfer das Volk gewaltfam zur Auswanderung treiben, so wird man die Ursache des Wandertriebes wenigstens zum Theil in anderen Umständen suchen müssen. Ueberbevölkerung, Fabrikleben, Mangel landwirthschaftlicher Bodenflächen u. c.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 29. Juni bis zum 5. Juli.
Aufgeborene: 72) Herrm. Fr. Baumann, Bergarb., und Chr. Caroline Baumann in Wildenthal. 73) Ernst Heinr. Glöckner, Bretschneider, und Wilhelmine Jugelt allhier. 74) Carl Wolfert, Mauthner in Schlackenwerth in Pöhlmen, lath. Conf., und Laura Christ. Georgi in Wildenthal. 75) Carl Friedrich Reichner, Handarb., und Joh. Theresie verw. Seidel, geb. Baumann allhier.
Getaufte: 180) Pauline Ernestine Delzner. 181) Max Richard Wappler. 182) Herrm. Oswald Siegel, unehel. 183) Pauline Hedwig Kunz.
Begrabene: 105) Christian Gottlieb Riedel, Kleischer, ein Wittmann, 60 J. 7 T. 106) Ein todtgeb. Sohn des G. Albert Bauer, Hausm. allh. 107) der Theophalia Wilb. Groß auferebel. S. Otto Alwill, 5 M. 10 T. 108) des Ernst Heinr. Kunz, Steindruckers, Tochter Pauline Hedwig, 1 T. 109, Christ. Fried. Köbler aus Schönheide, ein Chemann, Untersuchungsgefangener, 42 J. 6 M. 19 T. 110) des Christ. Fr. Vautigam, Webers in Glaubau, S. Bernhard, 11 M. 15. T. (Der in den letzten Nachrichten unter „Begrabene“ aufgeführte Handarb. Barth ist nicht 75 sondern 45 Jahre alt geworden.)
Am 4. Sonntag nach Trinitatis.
Predigte 1:
Borm.: Luc. 6, 36—42; Pf.
Nachm.: Matth. 7, 24—27; D.
Beichtansprache: D.

Alle Arten landwirthschaftliche Maschinen

liefern wir unter Garantie und stehen Muster stets in unserer Fabrik zur Ansicht.
Unsere

Dresch- u. Mähmaschinen

erfreuen sich eines besonderen Rufes, bitten aber um möglichst baldige Bestellung, indem wir später nicht im Stande sein möchten, allen Aufträgen rechtzeitig zu genügen.

C. Grieben & Richter in Döbeln.

Mit der Landwirthschaft vertraute Agenten, sowie tüchtige Monteur wer-
den gegen angemessene Provision stets angenommen.

Die Obigen.

Daubitz-Liqueur

allgemein anerkanntes

Diät- u. Hausmittel,

fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
19. Charlottenstraße 19.

Niederlage bei G. Nötzli.

Julius Lerch,

Zwickau, Schneeberger Strasse No. 2,

empfehl hierdurch sein vollständig umfangreiches

Bandagen- und Apparat-Lager.

Ganz besonders empfehle ich dasselbe den Herren Aerzten und Hebammen von Eibenstock und Umgegend.

Bandagen-Verzeichniss.

- | | | |
|---|-------------------------------------|---|
| Bruchbänder nach den verschiedensten Constructionen, mit Gummi oder Leder überzogen, und Mechanismus. | } zum Selbst-Clystir-u. elastische. | Ohrenspritzen. |
| Brusthütchen in Gummi | | Respirators, patent für Lungenleidende in Gold und Silber. |
| Clysoloyde | | Saug- und Spritz-Pumpen. |
| Clytopompe | | Scheide-Spritzen. |
| Clystirspritzen von Gummi | | Säugepfropfen zum Nähren der Kinder. |
| Clystirspritzen-Aufsätze | | Sitzkissen in Leder und Gummi. |
| Eiskappen und Eisbeutel. | | Speculum, verschiedene Sorten. |
| Fontanellbinden, elastische. | | Stechbecken von Porzellan- und Gummi-Mund. |
| Harnrecipienten. | | Suspensorien, verschiedene. |
| Hysterophore, nach neuester Construction. | | Strümpfe von Gummi, Leder und Leinen. |
| Injectionsspritzen in Zinn, Glas u. Gummi. | | Tambonirungsblasen. |
| Irrigateure zum Selbstclystiren. | | Urinflaschen für Männer und Frauen (für den Tag für die Nacht u. zum Reisen). |
| Leibbinden für Frauen und gegen Nabelbrüche mit Pelotten. | | Warzendeckel. |
| Luftkissen, verschiedene. | | Wasserdichte Stoffe z. Belegen d. Betten. |
| Milchpumpen und Milchsauger, verschiedene | | Zinnspritzen zum Selbstclystiren. |
| Bougies und Catheter. | | Hühneraugenringe. |
| Mutterkränze, feste und mit Luft gefüllte. | | Wildfelle zum Schutze gegen Ausliegen der Kranken. |
| Mutterspritzen. | | Badehauben. |
| Mutterrohre, elastische. | | Herz- und Augeneisbeutel. |
| Nabelbandagen für Kinder. | | Mutterspeculum zu Siphädern. |
- Inhalations-Apparate** verschiedener und neuester Construction.
Bestellungen und Reparaturen werden schnell besorgt.

Vorzügliche Qualität.

Billige Preise.

Selter-,
Soda-,
Bitter-,
Magnesia-
Wasser,
Eisen-
und
Kurwässer,

F. Baumeyer,
Mineralwasseranstalt
Glauchau.

Limonade
gazeuse,
Himbeer-,
Citron-
Limonaden,
Maiwein,
Bischoff-
Essenz.

Prompte Bedienung.

Lager bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, den 6. Juli

Concert

von G. Deser.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 3 Ngr.

Nach dem Concert **Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein

Hendel, Gastwirth.

500 Thaler

werden gegen mündelmäßige Hypothek auf ein Grundstück zu leihen gesucht.
Adressen unter **M. M.** + 100 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Die heutige Grasnutzung auf ca. 10 Acker Biesen will ich noch parzellenweise oder im Ganzen verpachten.
Eibenstock.

Heinrich Meichsner.

10 Stück hochtragende Kühe,
sowie 2 dergl. neumelkende, stehen zum Verkauf bei
Ludwig Mothes
in Schönheide.

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein

Robert Drechsler.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Wesentliche Besserung bei altem Brustleiden.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.
Hannover, 19. April 1873. Daß mir Ihr Malzextract über alle Erwartung vorzügliche Dienste geleistet, muß ich Ihnen zu der Ihnen bereits zu Theil gewordenen allgemeinen Anerkennung noch besonders aussprechen.

v. Winning,

Major u. Pat.-Comm. i. 7. Ab. Inf.-Reg. R. 69,
Verkaufsstelle bei
Julius Tittel in Eibenstock.

Formulare aller Arten

als: Eisenbahn- u. Fuhrmanns-
Frachtbriefe. Rechnungen
in Folio- und Quart-Format, **Wechsel-**
schema's. Gevatterbriefe.
Schulzeugnisse. Schul- u. Kir-
chentabellen. Impfscheine.
Klageformulare etc. etc. hält
stets auf Lager die

Buchdruckerei von E. Hannebohn.

Wer eine Anzeige

hier oder auswärts veröffentlichen will, der erzielt

das **grösste Ersparniss** an Mühe, Zeit und Geld (Porto), wenn er damit das Annoncenbureau von **Haasenstem & Voigt** in Plauen bei Carl Weidenmüller beauftragt, dessen

ausschließliches Geschäft

es ist, Zeitungs-Annoncen in alle Blätter der Welt zu besorgen.

Vorherige Kostenaufschläge werden bereitwilligst geliefert.

König's Saal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an
Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Ed. König.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein
L. Brandt.

Uebersicht der in Eibenstock abgehenden und ankommenden Posten.

Personenposten.		Ankunft:	
Nach u. von:	Abgang:	uhr min.	uhr min.
Auerbach	2 45 Morgens	12 35	Nachts
Zob.-Georgenstadt	1 15 Nachm.	9 50	Abends
Schneeberg I.	1 15 Nachts	1 40	Nachm.
" II.	9 — Vorm.	12 45	Mittags
" III.	2 10 Nachm.	8 35	Abends
" Botenpost	6 30 Nachm.	5 45	Nachm.
Schönheide I.	12 55 Mittags	8 50	Morgens
" II.	8 45 Abends	2 —	Nachm.
" Botenpost	6 — Nachm.	9 —	Abends
Postfachentransport mit Personenbeförderung.			
Carlsfeld I.	1 30 Nachm.	1 —	Nachm.
" II.	9 15 Abends	9 —	Abends

Wiener Banknoten 18 Ngr.

Hierzu eine Beilage: Nr. 42 des Allgemeinen Anzeigers für das Königreich Sachsen.